

DIENSTREISEVERKEHR ALS
INDIKATOR RÄUMLICHER
VERFLECHTUNGSBEZIEHUNGEN
STÄDTISCHER ZENTREN

Als Diplomarbeit eingereicht der Sektion Geographie
der Humboldt Universität zu Berlin

von

Barbara K R A U S E

und

Angela A B R A H A M

Angefertigt im Bereich Ökonomische Geographie
der Sektion Geographie

Berlin August 1979

INHALTSVERZEICHNIS

	<u>Seite</u>
1. Einleitung	1
2. <u>Die Territorialbeziehungen</u>	3
2.1. Typisierung der Städte nach ihrer Umlandfunktion	3
2.2. Fernbeziehungen	5
3. <u>Elektrotechnische und elektronische Industrie</u>	6
3.1. Die Standortverteilung des Industriezweiges	6
3.2. Die Eingliederung Berliner Be- triebe der Elektrotechnik/ Elektronik in die einzelnen VVB bzw. Kombinate	9
3.3. Die Standortanforderungen der Elektrotechnik/Elektronik	12
4. <u>Die Hauptstadt Berlin</u>	14
4.1. Berlin als Ballungsgebiet	14
5. <u>Die Dienstreisen von Berliner Betrie- ben der Elektrotechnik/Elektronik als Ausdruck territorialer Verflechtung</u>	17
5.1. Analyse der Dienstreiseshäu- figkeit	18

5.1.1. Dienstreiseshäufigkeit und Dienstreisezielorte	18
5.1.2. Die Dienstreise als Analyse der Kooperationsbeziehungen einzelner Betriebe	21
5.1.3. Die Kooperationsverflechtung der Berliner Betriebe der Elektrotechnik/Elektronik mit dem Gebiet der DDR	22
5.1.4. Ziele mit hoher territorialer Produktionsverflechtung zu Berlin	23
5.2. Der Korrelationsfaktor	26
5.3. Fehlerbetrachtung	27
5.4. Bruttoproduktion der Bezirke in der Elektrotechnik/Elektronik und Dienst- reishäufigkeit	28
6. <u>Zusammenfassung</u>	30
7. <u>Literaturverzeichnis</u>	31
8. <u>Anhang</u>	

1. EINLEITUNG

Ein großer Teil der territorial differenziert verlaufenden gesellschaftlichen Reproduktionsprozesse vollzieht sich in den Siedlungen als den örtlichen Standortkomplexen der Wirtschaft und des gesellschaftlichen Lebens überhaupt. Im Rahmen der territorialen Arbeitsteilung erfüllt jede Siedlung spezielle Aufgaben und steht mit anderen Siedlungen in mehr oder weniger engen Wechselbeziehungen. Diese räumlichen Wechselbeziehungen sind Ausdruck und Ergebnis der territorialen Arbeitsteilung; sie machen diese letztlich erst möglich.

Die Wechselbeziehungen zwischen den Siedlungen werden durch Güter-, Personen- und Informationsströme realisiert.

Die Untersuchung der Dienstreisebeziehungen ausgewählter Betriebe soll ein wesentlicher Bestandteil der Analyse der Wechselbeziehungen der Groß-, Mittel- und Kleinstädte der Deutschen Demokratischen Republik sein. Diese Analyse ist eine der Grundlagen der Forschungen des Instituts für Geographie und Geoökologie der Akademie der Wissenschaften der DDR, die das Ziel verfolgen, durch Analyse der Struktur und Funktionen der Städte und ihrer Wechselbeziehungen untereinander einen Beitrag zur rationellen Gestaltung der Siedlungsstruktur und ebenso der Standortverteilung der Produktivkräfte zu leisten.

Für Berlin als Schwerpunktstandort der elektrotechnisch-elektronischen Industrie bestand für diese Arbeit die Aufgabe, die Dienstreisen von zehn Berliner Betrieben dieses Industriezweiges als Grundlage einer Analyse zu nehmen. Zunächst bestand die Annahme, daß es zwischen

der Zahl der Dienstreisen und der Entfernung vom Ausgangsort eine Abhängigkeit gibt. Das Ergebnis bestätigt diese Annahme nicht.

Mit der Analyse der Dienstreiseaufträge sind wir wie folgt verfahren:

In jedem Betrieb erfaßten wir eine repräsentative Anzahl von Dienstreisen des Jahres 1977. Wir schlüsselten die Aufträge nach Zielort, Dienststellung des Reisenden, Reisegrund, benutztem Verkehrsmittel und Datum auf. Anschließend wurde eine Liste angefertigt, aus der die Häufigkeit und Zahl der Zielorte jedes Betriebes zu ersehen ist. Für die Auswertung wurden die Zielorte herangezogen, die fünfmal und öfter angereist wurden.

2. DIE TERRITORIALBEZIEHUNGEN

2.1. Typisierung der Städte nach ihrer Umlandfunktion

Mit der Herausbildung von Siedlungen, dem Handel und der Entwicklung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung gehen diese Beziehungen mit anderen Siedlungen und dem Umland ein. Diese werden im Verlauf der historischen Entwicklung immer ausgeprägter und sind nach bestimmten Gesichtspunkten klassifizierbar.

Die Städte nehmen als Knotenpunkte, entwickelt durch günstige Industrie- und Handelsvoraussetzungen, eine zentrale Stellung in den territorialen Beziehungen ein.

So bilden die Städte für das Arbeits- und Lebensniveau die Verflechtungsbeziehungen:

1. arbeitsräumliche Beziehungen
(Pendlerbeziehungen)
2. versorgungsräumliche Beziehungen
(Volksbildung, Einzelhandel etc.)
3. politisch-administrative Beziehungen.

Berlin als Großzentrum hat Umlandbedeutung für mehrere Bezirke durch die drei oben genannten Verflechtungsbeziehungen und ist Träger aller Unterscheidungsmerkmale.

Unterscheidungsmerkmale für Städte mit mehr als 20 000 Einwohnern sind drei:

1. Funktionsmerkmale
2. Ausstattungsmerkmale
3. Lage- und Größenmerkmale.

Zu 1. Innenfunktion

Das Wirkungsgebiet ist das Siedlungsgebiet selbst und hat damit nur örtlich flächendeckende Wirkung.

Außenfunktion

Mit anderen Siedlungen werden materielle und informelle Beziehungen eingegangen und hat außerdem die Bezugs- und Lieferfunktion.

Fernfunktion

Die Fernfunktion wirkt überregional und linienhaft. Groß- und Mittelstädte haben Umland- und Fernfunktion durch produktionsgebundene, infrastrukturelle politisch-administrative Art.

Zu 2. Die Ausstattung einer Stadt ist Hauptträger der Funktionsmerkmale.

Es gibt drei Kategorien:

A) Ausstattungskategorie I Hauptträger der Innenfunktion

Sie beinhaltet Betriebe und Einrichtungen, die die Grundfunktion der Siedlungen realisieren und zur Deckung des täglichen Bedarfs der Bevölkerung dienen.

B) Ausstattungskategorie II Hauptträger der Umlandfunktion

Der Bevölkerungsbedarf wird für Stadt- und Umlandgebiet für einen längeren Zeitraum gedeckt.

C) Ausstattungskategorie III Träger von Fern-, Umland- und Innenfunktion

Hier wirkt die Stadt mit der Industrie weit über das Umland hinaus und erfüllt auch die Funktion von A und B.

3. Die Lage- und Größenmerkmale werden durch Verkehrslage, ökonomisch günstige Standortbeziehungen und Bevölkerungsdichte des Umlands bestimmt.

2.2. Fernbeziehungen

Die weitere Entwicklung der Arbeitsteilung erfordert eine immer größere Spezialisierung. Somit wachsen die Fernbeziehungen zu anderen Partnern ständig. Hier werden die Industriezentren als erstes in diese Fernbeziehungen mit einbezogen, da die Gesetzmäßigkeit der Stadt-Umland-Beziehung, daß mit zunehmender Entfernung die Beziehungen abnehmen, noch wirken. Ausbildungsgrad der Menschen und Transportkosten bilden hier den ausschlaggebenden Faktor. Erst im Augenblick, wo die Spezialisierung einen größeren Nutzeffekt bringt als Transport- und andere Kosten entstehen, spielt die Entfernung als Dämpfung der Fernbeziehungen keine Rolle mehr.

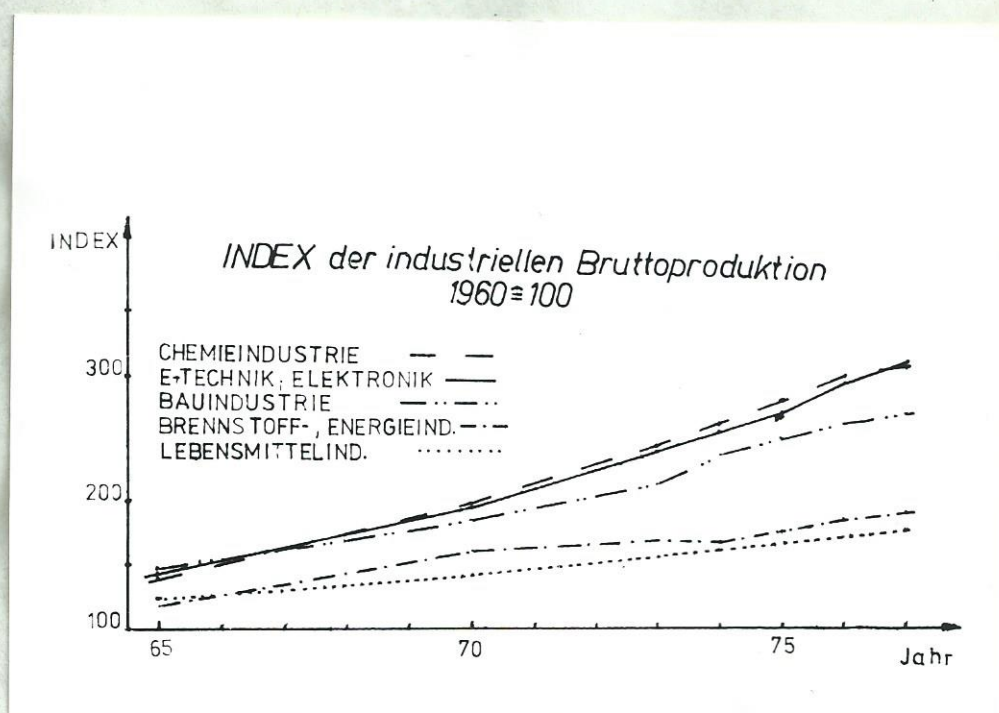
Einen wesentlichen Faktor in der Entwicklung der Fernfunktion nehmen die historischen Standortentwicklungen in den einzelnen Industriezweigen ein. Diese Fernbeziehungen sollen an Hand der zehn Berliner elektrotechnisch-elektronischen Betriebe vorgenommen werden. Hierzu sind Dienstreisen dieser Betriebe analysiert worden.

3. ELEKTROTECHNISCHE UND ELEKTRONISCHE INDUSTRIE

3.1. Die Standortverteilung des Industriezweiges

Am Ende des 2. Weltkrieges waren große Teile der elektrotechnischen Industrie zerstört. Insbesondere die großen Betriebe in den Zentren Berlin und Dresden waren schwer in Mitleidenschaft gezogen worden.

Auf dem Territorium der DDR befanden sich nur 25,4 % von der elektrotechnischen Industrie des früheren Deutschland. Im Jahre 1946 produzierte die elektrotechnische Industrie lediglich 39 % dessen, was sie 1939 herstellte. Es wurden von den Werktätigen der DDR große Anstrengungen unternommen, um die Produktion dieses Zweiges der Volkswirtschaft zu erhöhen. Sie steigerte sich von 37,4 % (1955), 100 % (1960), 143 % (1965) auf 314 % (1977). /7/ Damit hatte sie das höchste Wachstum aller Zweige der Volkswirtschaft zu verzeichnen. (siehe Abb. 1)



Zunächst konzentrierte sich die Entwicklung der Standortverteilung der elektrotechnischen Industrie auf den Auf- und Ausbau der Fabrikanlagen an den bisherigen Standorten, besonders in Berlin und Dresden. Dabei stand die Beseitigung der Kriegszerstörungen im Vordergrund.

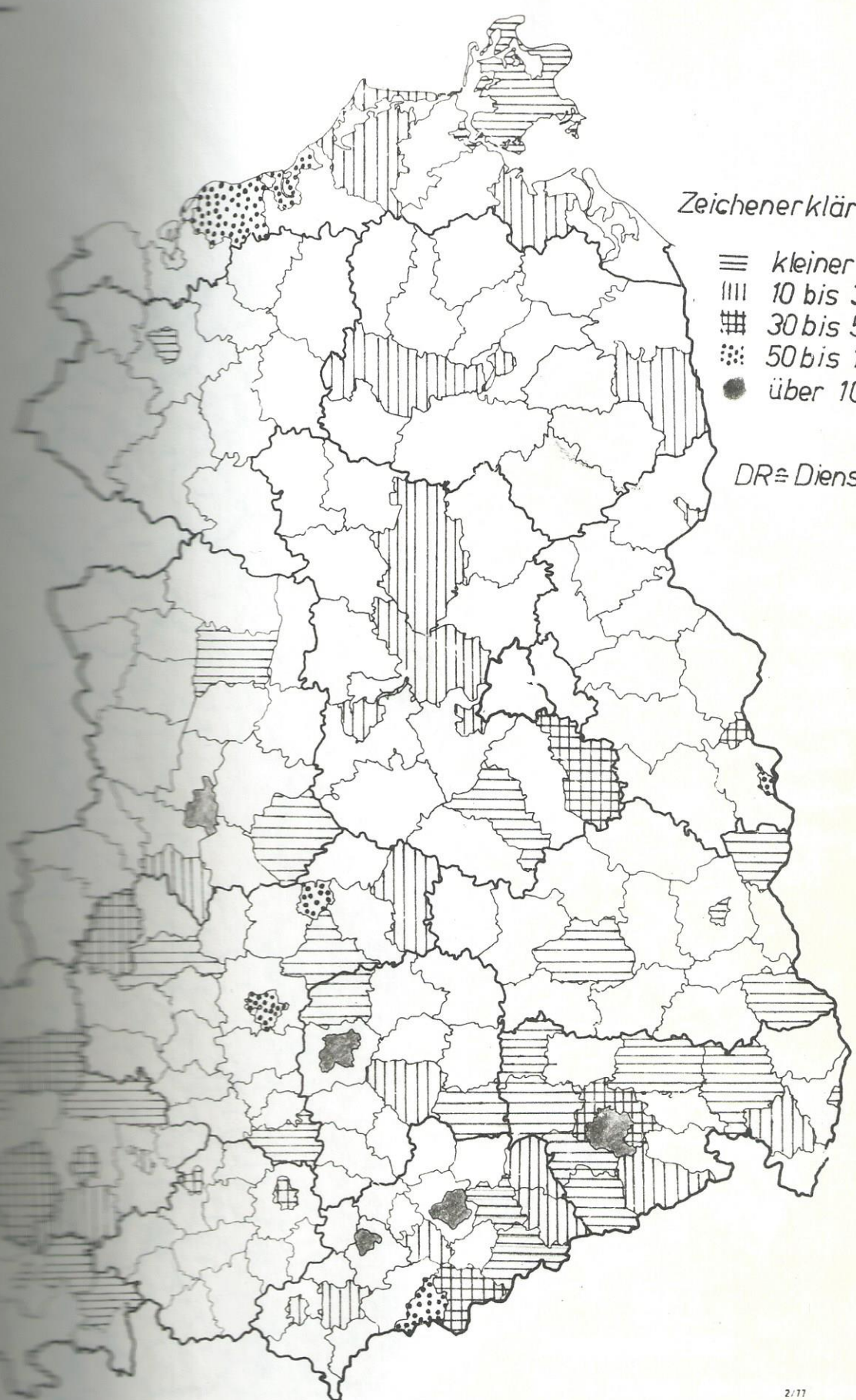
Neugründungen von Betrieben wurden aber notwendig, da die Entwicklung dieses Industriezweiges und der Veränderung seiner Zweigstruktur immer schneller vor sich ging. Diese neu aufgebauten Betriebe bestanden aus Teilbetrieben der bestehenden, aber auch aus selbständigen Betrieben. Sie üben eine wesentliche Rolle bei der Standortverteilung und deren Weiterentwicklung der elektrotechnisch-elektronischen Industrie aus.

Die Standortverteilung der Elektrotechnik/Elektronik ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt durch Schwerpunkte in den Ballungsgebieten von Berlin, Dresden, Karl-Marx-Stadt, Erfurt und Leipzig gekennzeichnet. (siehe Tab.1)

Tabelle 1

Anteile ausgewählter Bezirke an der elektrotechnischen und elektronischen Produktion der DDR (1977) /7/

Warenproduktion der Elektro- technik/Elek- tronik	Dresden	Berlin	Erfurt	K-M-Stadt	Leipzig
Anteile der Be- zirke an der DDR-Produktion der Elektro- technik-Elek- tronik	18,0 %	17,1 %	12,5 %	12,1 %	6,1 %
Anteile der Elektrotechnik- Elektronik an der Industrie- produktion des Bezirktes	15,0 %	33,4 %	16,8 %	9,1 %	8,2 %



Zeichenerklärung

- ≡ kleiner 10 DR
- ||| 10 bis 30 DR
- ⊞ 30 bis 50 DR
- ⋯ 50 bis 100 DR
- über 100 DR

DR ≙ Dienstreise

BILD 1

DIENSTREISEDICHTE von 10 Berliner Elektrobetrieben (1977)